

Gottesdienst zum Mitnehmen

27. September
2026



**“Aber doch essen die Hunde von den Brosamen,
die vom Tisch ihrer Herren fallen.”
(Matthäus 15,27)**

17. Sonntag nach Trinitatis



Wir feiern in unseren Kirchen und zu Hause

Der Wochenspruch lautet: "Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat." (1. Joh 5,4c). Doch was hat es mit diesem Glauben auf sich? Heute lesen und hören wir, wie ein einfacher Ausruf alles in sich birgt, was es braucht: „Herr hilf!“ So feiern wir im Namen unseres Gottes, der Glauben stiftet: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen oder lesen: „Tut mir auf die schöne Pforte“ EG 166, 1-2+6

Wir beten:

Ewiger Gott! Da sind Rufe: „Herr hilf!“ Daraus spricht unser Verlangen dein Wirken zu erleben. Daraus spricht Glaube, dass wir von Dir etwas erwarten dürfen! Höre uns an und stärke unser Vertrauen daran, dass wir dir etwas zutrauen können. Amen.

Wir lesen den Predigttext aus dem Matthäusevangelium 15, 21-28:

Und Jesus ging weg von dort und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. Er aber antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen,

denn sie schreit uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde. Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja!

Wir bekennen unseren Glauben: Ich glaube an Gott...

Wir singen oder lesen: „Such wer da will, ein ander Ziel“ EG 346, 1+3-4

Predigt von Pfarramtskandidat Immanuel Carrara

Herr, hilf mir! Manchmal äußert sich Glaube in einem einfachen Ruf. Einfach, aber ehrlich und (ein-)dringlich. Da ist noch kein klares, ausformuliertes durchdachtes Bekenntnis. Dafür eine Erwartungshaltung. Ein Einfordern. Gott du kannst – also bitte tu!

In unserem Text, da ist diese Frau, eine Fremde. Sie kommt zu Jesus und ruft: „Ach, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt.“

Und Jesus? Eine harte Reaktion. Er antwortet ihr mit keiner Silbe. Kein Trost. Keine Erklärung. Keine Zusage. Nichts. Das Schweigen, die Abweisung Jesu, das ist für mich hart zu lesen.

Zu nah ist es an eigenen oder mitgeteilten Erfahrungen. Da ist ein Mensch, der betet. Ein Mensch, der Hilfe braucht. Ein Mensch, der sich an Gott wendet. Und es bleibt still. Krankheit bleibt. Ein Ausweg aus bedrückender Situation lässt auf sich warten. Die Hoffnung auf die neue Tür, die sich öffnet– sie blieb geschlossen. Was macht man mit einem Gott, der schweigt? Die Frau in unserer Geschichte, sie lässt Gott nicht los. Sie geht nicht weg. Stattdessen eröffnet sie ein Beziehungsgeschehen. Ihr Anruf fordert eine Antwort. Auch wenn das Umfeld genervt reagiert: „Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach.“ Das kenne ich auch. Ein Mensch kommt mit seiner Not. Er fragt. Er bittet. Er lässt nicht locker. Und irgendwann wird seine Beharrlichkeit anstrengend. Die Jünger wollen Ruhe. Aber die Frau will Hilfe. Sie braucht Hilfe. Dann endlich eine Reaktion. Doch sicherlich nicht die gewünschte: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ Damit könnte die Geschichte zu Ende sein. Die Frau könnte gehen. Sie könnte sagen: Dann bin ich eben nicht gemeint. Aber sie kommt näher. Sie fällt vor Jesus nieder und sagt: „Herr, hilf mir!“ Mehr sagt sie nicht. Kein langer theologischer Gedanke. Keine Erklärung. Nur diese Bitte. „Herr, hilf mir.“ Und Jesus antwortet wieder hart: „Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“ Das ist ein Satz, ist so bildhaft und streng, dass ich daran hängen bleibt. Er hat das Bild des Titelblattes geprägt. Er ist hart. Die Frau bekommt nicht die Antwort, auf die sie gehofft hat. Und trotzdem antwortet sie. „Ja, Herr; aber doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.“ Sie nimmt das Bild Jesu auf und dreht es nicht gegen ihn. Sie verlangte nicht, dass Israel etwas weggenommen wird. Sie will nicht den Platz eines anderen

Menschen einnehmen. Aber wenn von Gottes Güte so viel da ist, dann reicht sie auch für sie. Dann reicht sie auch für uns. Wenn am Tisch Gottes gegessen wird, dann fällt etwas herunter. Und dieser Rest genügt. Das ist eine erstaunliche Vorstellung von Gottes Größe. Gottes Gaben sind so groß, dass sein Heil nicht kleiner wird, wenn es weitergegeben wird. Die Frau rechnet mit dieser Güte. Wenn wir diesen Glauben mit dieser fremden Frau teilen, dann ist viel gewonnen. Gottes Güte wird nicht kleiner, wenn sie weitergegeben wird. Es gibt genug Brot. Genug Gnade. Genug Erbarmen. Daher ist das Bild von den Brosamen für mich kein Bild für einen kümmerlichen Rest. Es ist ein Bild für einen Gott, dessen Güte so reich ist, dass selbst das, was vom Tisch fällt, Leben schenkt. So wird diese Frau für mich zur Heldin. Ihr einfaches Zutrauen - sodass sie schlagfertig Jesus antworten kann. Sie hat ein zutiefst positives und vertrauensvolles Gottesbild - einen Glauben, der die Welt überwindet – ja sogar Jesus verblüfft.

Und dann sind da noch die Jünger. Die, die eigentlich ganz nah an Jesus dran sind. Sie sagen: „Lass sie doch gehen.“ Gerade die Jünger versperren den Weg mehr, als dass sie öffnen. Das ist ein unbequemer Gedanke für die Kirche. Kirche besteht doch aus Menschen, die sich an Jesu Worte halten. Und Menschen weisen andere Menschen mitunter ab. Ein anderer passt nicht ins Bild. Er ist zu laut. Zu kompliziert. Zu fremd. Zu wenig vertraut mit dem, was in der Kirche üblich ist. Oder er kommt mit einer Frage, auf die wir selbst keine Antwort haben. Dann ist die Versuchung groß zu sagen: „Lass sie doch gehen.“ Zu meiner Erleichterung ist sogar Jesus hier menschlich - abweisend. Aber er lässt auf sich einwirken. Das gibt mir

Hoffnung, dass die Jünger verblüfft dazulernen. Jesus erkennt, da ist jemand der auf ihn vertraut.

Da sind sicherlich viele denen Kirche noch fremd ist. Da kommt einer und stellt eine Frage. Da kommt eine, die seit Jahren nicht mehr gebetet hat und plötzlich wieder anfängt. Da ist ein Mensch, der sagt: „Ich weiß nicht, ob ich an Gott glaube. Aber ich möchte, dass er meinem Kind hilft.“ Da ist jemand, der enttäuscht ist von der Kirche und trotzdem noch eine Kerze anzündet. Die Jünger können dazulernen, davon bin ich überzeugt. Ich stelle mir vor, die fremde Frau wird auch für sie zur Heldin. Mehr noch, in ihrem Ausruf: „Herr, hilf mir!“, werden auch sie Glauben erkennen lernen, aufhorchen und sich freuen – es gibt so viel Rufe, die wir wohlwollend als Ausdruck von Suche und Glauben aufnehmen dürfen und so auch selbst ermutigt sind, wann immer wir es brauchen zu rufen: „Herr, hilf mir!“ Amen.

Wir singen oder lesen: „Es kennt der Herr die Seinen“ EG 358,1-3

Wir beten miteinander und füreinander:

Großer Gott, deine Güte ist so reich, dass schon kleine „Reste“ davon Leben schenken. Dafür danken wir dir. Erhalte und stärke uns in der Einsicht, dass deine Gaben für uns alle reichen und du damit nicht geizt.

Herr erhöre uns, wenn wir rufen und schreien. Lass uns dein Wirken spüren. Lass uns nicht vergeblich rufen. Sondern lass

die Frucht von Beziehung daraus erwachsen. Beziehung zu dir und positive Beziehung zu unseren Mitmenschen.

Liebender Gott, sei auch besonders bei deinen Jünger:innen, deiner Kirche. Hilf uns dazuzulernen, mitzuleiden und uns mitzufreuen mit jedem, der Dich anruft!

Amen.

Wir beten: Vater unser im Himmel...

Geht als die Gesegneten im Herrn

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Wir singen oder lesen: „Großer Gott, wir loben dich“ EG 331, 1-3

Aus dem Gemeindeleben

Gott, der Herr über Leben, Tod und Auferstehung hat für immer zu sich genommen und wir mussten Abschied nehmen von Frau **Maria Schmelzer**, sie war im 85.

Lebensjahr und hat in der Triftgasse gewohnt.

Der nächste **Kindergottesdienst** findet am Sonntag, 27.9. um 10.30 Uhr statt.

Getauft wird am Samstag, 3.10. um 10.30 Uhr in Gols **Lotta**. Sie ist die Tochter von Eva Stampfel und Sebastian Auer. Die Familie wohnt in der Weinberggasse.

Ebenso getauft wird am Sonntag den 11.10. um 15:00 Uhr in Gols **Jonas**. Er ist der Sohn von Vera und Marvin Krainz. Die Familie wohnt am Sonnenweg.

Die diesjährige **Gustav Adolf Kinder/Jugendsammlung** findet am Samstag, 3.10. und Sonntag, 4.10 statt.

Gesammelt wird 2026 für die Evangelische Pfarrgemeinde Eferding in Oberösterreich, deren Gemeindezentrum saniert werden muss.

Der nächste „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ erscheint für den 11. Oktober 2026.

Gottesdienste in unseren Kirchen

Sonntag, 27.9.

9.00 Uhr in Gols und 10.30 Uhr in Neusiedl, Pfarramtskandidat Immanuel Carrara

Sonntag, 4.10.

9.00 Uhr in Gols und 10.30 Uhr Erntedankgottesdienst in Taden, Pfarrerin Iris Haidvogel.

Sonntag 11.10.

10:00 Uhr Generationen-Erntedankgottesdienst in Gols mit Hl. Abendmahl, Pfarramtskandidat Immanuel Carrara

10:30 Uhr in Neusiedl mit Hl. Abendmahl, Lektorin Elfi Fiedler

Evangelische Gottesdienste - Fernsehen & Radio

Sonntag, 4.10., 9.30 Uhr, ZDF

Bild von Alex Dos Santos auf pexels

